



KONZEPTION

der pädagogischen Arbeit im
Gemeindekindergarten Niklasdorf



Stand Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2-4
Vorwort Bürgermeister	5
Vorwort Kindergarten	6
Leitsätze	7
Geschichte unseres Hauses	8
Unser Team	9 -13
Gruppenstruktur	
➔ Violette Gruppe	14
➔ Gelbe Gruppe	15
➔ Blaue Gruppe	16
Informationen über den Kindergarten	
➔ Betreuungsformen	17
➔ Aufnahme der Kinder	18
➔ Öffnungszeiten	18
➔ Ferien und betriebsfreie Tage	19
➔ Raumkonzeption	19
➔ Fortbildungen	20

Die Säulen unserer Arbeit	21
Bildungsrahmenplan und Wertebildung	
➔ Emotionen und soziale Beziehungen	22
• Gemeinschaft und Freundschaft	
• Empathie	
• Frieden	
➔ Ethik und Gesellschaft	23
• Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit	
• Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit	
➔ Sprache und Kommunikation	24
• Partizipation	
• Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit	
• Toleranz und Offenheit	
➔ Bewegung und Gesundheit	25
• Verantwortung für sich, für andere, für die Natur	
➔ Ästhetik und Gesellschaft	26
• Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit	
➔ Natur und Technik	27
• Verantwortung für sich, für andere, für die Natur	

Unsere Prinzipien und deren Erläuterung

- ➔ Prinzipien zu Emotionen und sozialen Beziehungen 28
- ➔ Prinzipien zu Ethik und Gesellschaft 29
- ➔ Prinzipien zu Sprache und Kommunikation 30
- ➔ Prinzipien zu Bewegung und Gesundheit 31
- ➔ Prinzipien zu Ästhetik und Gestalten 32
- ➔ Prinzipien zu Natur und Technik 33

Rollenverständnis der Pädagogin 34

- ➔ Teamarbeit 35
- ➔ Methoden und Durchführung von Beobachtungen 35

Prozessqualität

- ➔ Tagesablauf Halbtagsgruppe 36
- ➔ Tagesablauf Ganztagsgruppe 37
- ➔ Gestalten von Übergängen 38
- ➔ Zusammenarbeit mit Partnern 39
- ➔ Feste 40

Literaturverzeichnis 41

Vorwort

Bürgermeister

Der Kindergarten der Marktgemeinde Niklasdorf hat eine lange Tradition vorzuweisen.

Nicht nur aus diesem Grund sind allen politisch Verantwortlichen der Gemeinde die bestmögliche Ausstattung des Kindergartens und eine hohe Qualität bei der Kinderbetreuung sehr wichtig.

Wir haben mit sechs Kindergartenpädagoginnen und einer Betreuerin die Gewähr eines engagierten und gut ausgebildeten Teams.

Die Bestätigung für die ausgezeichnete Betreuung erfahre ich fast täglich durch die durchwegs positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung und die rege Teilnahme der Eltern und Großeltern bei den

regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen des Kindergartens.

Unsere Kinder sind unsere Zukunft – ermöglichen wir ihnen durch die entsprechende Betreuung den besten Start.



Bürgermeister Johann Marak

Vorwort

Kindergarten

Der Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und jeden Tag gerne wiederkommen. Die Wertschätzung und Förderung der Kinder in unserem Haus orientiert sich am „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan“

Um dies zu verwirklichen gehört ein kompetentes Team von

Pädagoginnen, die engagiert arbeiten. Das Wohl der Kinder steht bei der pädagogischen Arbeit immer im Vordergrund. Man muss Rahmenbedingungen schaffen, dass sich die Kinder wie auch die Eltern im Kindergarten gut aufgehoben fühlen. An diesem Ziel orientieren wir uns.

Leitsätze

„DAS GEHEIME WORT, DASS MAN SEIN LEBEN LANG NICHT VERGESSEN DARF, DAS HEISST **WACHSEN!** ALLES KLEINE SOLL NACH AUSSEN, ALLES GROSSE NACH INNEN WACHSEN, SO BLEIBT MAN IMMER LEBENDIG UND WIRD JEDEN TAG GRÖSSER UND KLÜGER“. (Engel, Bär und Kugelmond, Weninger, Tharlet)

„BILDUNG WIRD ALS LEBENSLANGER PROZESS DER AKTIVEN AUSEINANDERSETZUNG DES MENSCHEN MIT SICH SELBST UND MIT DER WELT VERSTANDEN“. (Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen)

„BAUE DEN RAHMEN SO, DASS ES FÜR DAS KIND PASST: SCHNEIDE NICHT DAS KIND SO ZU, DASS ES IN DEN RAHMEN PASST“. (Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen)

Geschichte unseres Hauses

Bereits in den 50 iger Jahren wurde unser Kindergarten mit 2 Gruppen eröffnet. Zur Eröffnung wurde der Kindergarten von 90 Kindern besucht.

Im Jahre 1979 wurde der Kindergarten aufgrund neuer räumlicher Erfordernissen unter dem damaligen Bürgermeister Michael Meier umgebaut und erweitert, zu dem Kindergarten den

wir heute in seiner baulichen Form kennen.

Vom Zeitpunkt der Erweiterung, wurde der Kindergarten mit drei Gruppen geführt.

Mittlerweile wurden die drei Gruppenräume mit neuen Möbeln ausgestattet. Im Zuge erweiterter Sanierungen wurden die Sanitärräume erneuert.



UNSER TEAM



Mag. Sonja Trobej

Leiterin
Kindergartenpädagogin
Gruppenführend
Brandschutzwart
Studium der Soziologie, Spezialisierung auf
Entwicklungspsychologie,
Hortpädagogin
In der Einrichtung seit 2005



Melanie Kreuter

Kindergartenpädagogin
Assistentin
Pädagogin am Nachmittag
In der Einrichtung seit 2020



Andrea Ganatschnig

Kindergartenpädagogin
Gruppenführend
Erste – Hilfe – Beauftragte
Akademischer Lehrgang Spielpädagogik
Montessoripädagogin
In der Einrichtung seit 2005



Julia Leitner

Kindergartenpädagogin
Assistentin
Pädagogin am Nachmittag
In der Einrichtung seit 2022



Ursula Mühlstein

Kindergartenpädagogin
Gruppenführend
Hygienebeauftragte
Hortpädagogin
Sprachberaterin
In der Einrichtung seit 2000



Sabine Maunz

Tagesmutter und
Kinderbetreuerin
In der Einrichtung seit 2012



Ulrike Findl

Tagesmutter und
Kinderbetreuerin
In der Einrichtung seit 2022



Lisa-Marie Ebner

Kindergartenpädagogin
Hortpädagogin
Lehramtstudium: Englisch, Psychologie
und Philosophie
Gruppenführend
In der Einrichtung seit 2020



Georg Kutschi

Hausmeister
Brandschutzwart



Michaela Ranner

Raumpflegerin

Gruppenstruktur



Gruppe Violett

Ganztagsgruppe

25 Kinder

Vormittags 07.00 – 13.00

Gruppenführend: Mag. Sonja Trobej

Gruppenführend freitags: Lisa-Marie Ebner

Assistentin: Melanie Kreuter

Betreuerin: Ulrike Findl

Nachmittags: 13.00 – 15.00

Gruppenführend: Melanie Kreuter

Gruppenführend: Julia Leitner

im Wechseldienst

Das Mittagessen wird vom Veranstaltungszentrum Niklasdorf geliefert.

Pro Portion werden 3.50 Euro verrechnet.



Gruppe Gelb

Halbtagsgruppe

25 Kinder

Vormittags 07.00 – 13.00

Gruppenführend: Ursula Mühlstein

Assistentin: Sabine Maunz



Gruppe Blau

Halbtagsgruppe

25 Kinder

Vormittags 07.00 – 13.00

Gruppenführend: Andrea Ganatschnig

Assistentin: Julia Leitner

Informationen über den Kindergarten

Betreuungsform

*„Ein Kindergarten ist eine Kinderbetreuungseinrichtung in denen Kinder bis längstens zur Beendigung der Schulpflicht tagsüber betreut werden.“
(Steiermärkisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz 1999) Das Steiermärkische Kinderbildungs- und – betreuungsgesetz (LGBl. Nr. 22/2000, zuletzt i.d.F. LGBl. Nr 73/2010) enthält Begriffsbestimmungen (vgl. §3 Abs. 1) und beschreibt den Bildungsauftrag (vgl.§4 Gemeinsame Aufgaben aller*

Kinderbetreuungseinrichtungen, §5 zusätzliche Aufgaben der einzelnen Arten der Kinderbetreuungseinrichtungen und §6 religiöse und ethische Bildung), der im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan näher ausgeführt wird. Die konkrete Umsetzung der gesetzlich definierten Aufgaben wird in der pädagogischen Konzeption festgehalten, welcher unter Vorsitz der LeiterIn im Team beraten und beschlossen wird (vgl. §19 Abs.3)

Erhalter unserer Einrichtung ist die Marktgemeinde Niklasdorf. Unsere Marktgemeinde findet sich am Hauptplatz 1 in 8712 Niklasdorf. Unter folgender Telefonnummer sind die Mitarbeiter der Marktgemeinde Niklasdorf zu erreichen 03842/ 81311.

In unserem Kindergarten werden 3 Gruppen mit je maximal 25 Kindern betreut. Davon werden zurzeit zwei Gruppen halbtägig und eine Gruppe ganztägig geführt. Der Kindergarten

Niklasdorf unter der Leitung von Frau Mag. Trobej befindet sich in der Schulstraße 12 in 8712 Niklasdorf.

Die Kinder sind in sogenannten Familiengruppen untergebracht, das heißt in jeder Stammgruppe befinden sich Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Der Personalschlüssel beträgt bei 25 Kindern 2 Pädagoginnen pro Gruppe.

Aufnahme von Kindern

Es findet ein Anmeldenachmittag im Frühjahr für alle Kinder statt, die ab dem darauffolgenden Kindergartenjahr den Kindergarten besuchen möchten. Vor dem Kindergarteneintritt findet nach Absprache mit der

gruppenführenden Kindergartenpädagogin ein Schnuppertag statt.

Die monatlichen Kosten unterliegen der Sozialstaffel vorgegeben durch das Land Steiermark.

Öffnungszeiten

Ganztags 7.00 bis 15.00 Uhr
Halbtags 7.00 bis 13.00 Uhr

Ferien und betriebsfreie Tage

Der Kindergartenbetrieb ist von September bis Juli, zeitgleich mit dem Schuljahr.

In den Weihnachts- und Osterferien bleibt der Kindergarten geschlossen.

In den Semesterferien bleibt der Kindergarten mit einer Halbtagsgruppe geöffnet. In den Sommerferien wird der

Kindergarten 4 Wochen lang als halbtägiger Sommerkindergarten geführt.

Auf Grund von Fortbildungen behalten wir uns mit dem Erhalter und Eltern absprechend vor, einzelne Tage im Kindergartenjahr geschlossen zu halten.

Raumkonzept

Der Kindergarten besteht aus:

- 3 Gruppenräumen
- 3 Sanitärbereichen für die Kinder
- 3 separate Garderoben für die Kinder
- 1 Küche
- 1 Personalraum
- 1 Wirtschaftsraum
- 1 versperrbarer Raum für Reinigungsmittel
- 1 Erwachsenen WC
- 1 Büro
- 1 Keller
- 1 großer Außenbereich

+ Der Kindergarten der Marktgemeinde Niklasdorf liegt sehr zentral

+ Die Volksschule Niklasdorf liegt direkt neben dem Kindergarten

Fortbildungen

- Die Fortbildungsangebote des Landes Steiermark werden regelmäßig besucht.
- Regelmäßige Weiterbildung durch Fachliteratur und Fachzeitschriften um Entwicklungen in der Pädagogik zu verfolgen.
- Besuche von Veranstaltungen außerhalb des Bildungsangebotes des Landes Steiermark.
- Teilnahme am Projekt „Gesunder Kindergarten“

Die Säulen unserer Arbeit

Orientierungsqualität

+ Aufgabe der Einrichtung:

- Anforderungen im Alltag entwicklungsgemäß gestalten
- Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder entsprechend berücksichtigen
- Die Kinder ermutigen, den Alltag in ihrem individuellen Lerntempo zu meistern
- Die Beziehung zu allen Kindern im Laufe des Jahres zu vertiefen
- Den Kindern Zeit für ihre eigenen Entdeckungen zur Verfügung stellen
- Die jeweiligen Schwerpunkte des Bildungsrahmenplans in die tägliche Arbeit mit einfließen lassen
- Bildungspartnerschaften bilden durch
 - Entwicklungsgespräche
 - Täglichen Austausch mit den Eltern
 - Elterninformation durch Informationstafel und Plakate
 - Elternaufklärung
 - Elternabende
 - Gemeinsame Ausflüge
 - Gemeinsame Feste

Bildungsrahmenplan & Wertebildung

Konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind emotionale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. (Bundesländerübergreifender BildungsRamenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich)

- **Gemeinschaft und Freundschaft**

Gemeinschaft ist das Gefühl, dazugehören, ein Teil von einer Gruppe zu sein. Gemeinschaft bedeutet für uns ein starker Zusammenhalt und bedingt ein Wir- Gefühl.

Freundschaft beschreibt eine besondere Beziehung zu anderen Menschen. Wichtige Aspekte in Freundschaften sind Gemeinsamkeiten, Teilen und das Füreinander-da- sein.

- **Empathie**

Empathie ist die Fähigkeit, sich in andere Personen zu versetzen, einfühlsam zu sein und Ereignisse und Emotionen aus ihrer Perspektive zu erleben. Empathie setzt sich aus der Fähigkeit zum emotionalen Nachempfinden sowie der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme zusammen.

- **Frieden**

Frieden ist das Zusammenleben in Ruhe und Sicherheit. Ein gerechtes, partnerschaftliches und gewaltfreies Zusammenleben ermöglicht die Entfaltung und Freiheit jedes Einzelnen. Konflikte sind trotzdem Alltäglich und gehören zum Zusammenleben dazu. Es fördert die wichtige Kompetenz der Konfliktfähigkeit.

Ethik und Gesellschaft

Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden.

(Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich)

- **Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit**

Freiheit ist ein Zustand, bei dem ein Individuum ohne jeglichen Zwang zwischen mehreren Optionen und Alternativen selbstbestimmt entscheiden kann. Die Voraussetzung für Autonomie sind Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und Selbstwertgefühl.

- **Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit**

Achtung bedeutet, sich selbst und den anderen zu respektieren und anderen eigene Bedürfnisse zuzugestehen.

Achtung und Respekt bedeutet aber nicht, dass ich jedes Verhalten achten und respektieren muss. Im Kindergartenalltag geht es darum, miteinander respektvoll umzugehen.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich)

- **Partizipation**

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung bei Entscheidungs- und Problemlöseprozesse. Für die Arbeit im Kindergarten heißt das, die Kinder an Angelegenheiten, die sie betreffen, entwicklungsangemessen beteiligt werden.

- **Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit**

Achtung bedeutet, sich selbst und den anderen zu respektieren und anderen eigene Bedürfnisse zuzugestehen.

Achtung und Respekt bedeutet aber nicht, dass ich jedes Verhalten achten und respektieren muss. Im Kindergartenalltag geht es darum, miteinander respektvoll umzugehen.

- **Toleranz und Offenheit**

Toleranz im engeren Sinn ist das gelten lassen anderer Auffassungen, Meinungen und Einstellungen. Toleranz im weiteren Sinn ist die Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Herkunft, Religion, Nationalität, ... Im Kindergarten lernen die Kinder die Meinung anderer zu tolerieren, und sie lernen anderen Menschen gegenüber offen zu sein.

Bewegung und Gesundheit

Durch Bewegung erforschen Kinder ihre Umwelt.

(Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich)

- **Verantwortung- für sich, für andere, für die Natur**

Verantwortung ist eine soziale Verhaltensweise und dient der Verbesserung des gemeinsamen Lebens. Selbstverantwortung heißt, dass man für sich und das eigene Handeln Verantwortung trägt. Verantwortung kann auch anderen gegenüber übernommen werden.

Ästhetik und Gestaltung

Denken in Bildern ist Grundlage für Prozesse des Gestaltens. (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich)

- **Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit**
Freiheit ist ein Zustand, bei dem ein Individuum ohne jeglichen Zwang zwischen mehreren Optionen und Alternativen selbstbestimmt entscheiden kann. Die Voraussetzung für Autonomie sind Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und Selbstwertgefühl.

Natur und Technik

Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten werden Schritt für Schritt erkannt. (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich)

- **Verantwortung- für sich, für andere, für die Natur**
Verantwortung ist eine soziale Verhaltensweise und dient der Verbesserung des gemeinsamen Lebens. Selbstverantwortung heißt, dass man für sich und das eigene Handeln Verantwortung trägt. Verantwortung kann auch anderen gegenüber übernommen werden.

Unsere Prinzipien und deren Erläuterung

Reflexion der Prinzipien

1. Prinzipien zu Emotionen und sozialen Beziehungen

Inklusion:

- Wodurch wurde sichtbar, dass bei den durchgeführten Bildungsimpulsen alle Kinder einbezogen bzw. mitgemacht haben?
- Worin zeigt sich, dass allen Kindern „Zugang“ zu den Themen ermöglicht wurde?
- Woran ist in meiner Gruppe erkennbar, dass jedes Kind so akzeptiert wird, wie es ist?

Empowerment:

- Wodurch wurde das selbstständige Handeln von Mädchen und Buben gestärkt?
- Bei welchen Bildungsimpulsen standen die eigenständigen Handlungsprozesse der Kinder im Vordergrund?
- Wodurch wurden Stärken und Potenziale der Kinder gefördert?
- Wodurch wurden die Kinder ermächtigt, Situationen zu beeinflussen?

Geschlechtssensibilität:

- Habe ich durch mein Angebot Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen angesprochen?
- Konnten alle Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, für dieses Thema begeistert werden?
- Wodurch habe ich ermöglicht, klassische Rollenbilder aufzubrechen?
- Durch welche Interventionen konnten Mädchen und Buben gleichermaßen ihre Potenziale entwickeln?
- Haben die Spielbereiche Aufforderungscharakter für die Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht?

2. Prinzipien zu Ethik und Gesellschaft

Lebensweltorientierung:

-Welche durchgeführten Angebote hatten mir der Lebenswelt der Kinder zu tun?

-Welche bearbeiteten Themen spielten eine Rolle im Leben der Kinder und deren Familien?

-Womit wurden für die Kinder Möglichkeiten geschaffen, an bereits erworbene Lernerfahrungen und Erlebnisse anzuknüpfen?

-Wodurch wurde es Kinder ermöglicht, Aspekte des Themas mit Vertrautem in Verbindung zu setzen?

Welche Ressourcen aus Familien wurden genützt?

Diversität:

-Bei welchen durchgeführten Angeboten wurden individuelle Unterschiede wie z.B. soziale Herkunft, Geschlecht oder religiöse Zugehörigkeit der Kinder besonders berücksichtigt?

-Welche Unterschiede bei den Kindern meiner Gruppe konnten als Ressourcen für die Bildungsarbeit genutzt werden?

-Welche Vorurteile wurden mir bewusst? Konnten sie in einem Thema nutzbar gemacht werden?

Bildungspartnerschaft:

-Wie konnten Eltern, Großeltern, oder Geschwister einbezogen werden?

-Welche Kooperationen mit Schulen, externen Fachkräften oder anderen Bildungseinrichtungen habe ich durchgeführt?

-Welche Angebote waren auch für die Familien relevant?

-Wodurch konnte ich die Zusammenarbeit mit Eltern- im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsprozesse des Kindes intensivieren?

3. Prinzipien zur Sprache und Kommunikation

Partizipation:

- Bei welchen Aspekten konnten die Kinder mitbestimmen?
- In welcher Form konnten sich Kinder im Prozess der Planung aktiv beteiligen?
- Bei welchen Bildungsimpulsen war es möglich, dass Kinder eine Wahl haben und gestalten können?
- War es für alle Altersgruppen möglich, sich einzubringen?
- Inwiefern konnte ich das Thema für die Eltern transparent gestalten?

Individualisierung:

- Wobei konnte jedes Kind in seinem Tempo, mit seinen Erfahrungen seine Kompetenzen stärken?
- Wann konnten die Kinder ihre individuellen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen?
- Bei welchen Angeboten konnten die Kinder ihrer Kreativität Ausdruck verleihen, ohne schablonenhafte Vergaben erfüllen zu müssen?
- Wodurch zeigte sich, dass die Kinder in ihrem Rhythmus Bildungsimpulse erfassen und lernen konnten?

Inklusion:

- Wodurch wurde sichtbar, dass bei den durchgeführten Bildungsimpulsen alle Kinder einbezogen bzw. mitgemacht haben?
- Worin zeigt sich, dass allen Kindern „Zugang“ zu den Themen ermöglicht wurde?
- Woran ist in meiner Gruppe erkennbar, dass jedes Kind so akzeptiert wird, wie es ist?

4. Prinzipien zu Bewegung und Gesundheit

Individualisierung:

- Wobei konnte jedes Kind in seinem Tempo, mit seinen Erfahrungen seine Kompetenzen stärken?
- Wann konnten die Kinder ihre individuellen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen?
- Bei welchen Angeboten konnten die Kinder ihrer Kreativität Ausdruck verleihen, ohne schablonenhafte Vergaben erfüllen zu müssen?
- Wodurch zeigte sich, dass die Kinder in ihrem Rhythmus Bildungsimpulse erfassen und lernen konnten?

Empowerment:

- Wodurch wurde das selbstständige Handeln von Mädchen und Buben gestärkt?
- Bei welchen Bildungsimpulsen standen die eigenständigen Handlungsprozesse der Kinder im Vordergrund?
- Wodurch wurden Stärken und Potenziale der Kinder gefördert?
- Wodurch wurden die Kinder ermächtigt, Situationen zu beeinflussen?

Bildungspartnerschaft:

- Wie konnten Eltern, Großeltern, oder Geschwister einbezogen werden?
- Welche Kooperationen mit Schulen, externen Fachkräften oder anderen Bildungseinrichtungen habe ich durchgeführt?
- Welche Angebote waren auch für die Familien relevant?
- Wodurch konnte ich die Zusammenarbeit mit Eltern- im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsprozesse des Kindes intensivieren?

5. Prinzipien zu Ästhetik und Gestaltung

Differenzierung:

- Worin zeigte sich, dass alle Kinder der Gruppe zu den geplanten Bildungsimpulsen ihrem Entwicklungsstand entsprechende Spielmaterialien vorfinden konnte?
- Worin zeigte sich die Vielfalt der Bildungsimpulse?
- Wodurch konnten auch Kinder im letzten Kindergartenjahr neues lernen und ihre Kompetenzen stärken?

Transparenz:

- Wodurch wurde sichtbar, dass Kinder meine Planungsintention nachvollziehen konnten?
- Wie habe ich Eltern über die Hintergründe bezüglich der Auswahl des Themas informiert?
- Wie konnte ich das Thema für Eltern transparent gestalten.

Empowerment:

- Wodurch wurde das selbstständige Handeln von Mädchen und Buben gestärkt?
- Bei welchen Bildungsimpulsen standen die eigenständigen Handlungsprozesse der Kinder im Vordergrund?
- Wodurch wurden Stärken und Potenziale der Kinder gefördert?
- Wodurch wurden die Kinder ermächtigt, Situationen zu beeinflussen?

6. Prinzipien zu Natur und Technik

Sachrichtigkeit:

- Für welche Bildungsimpulse war es im Vorfeld notwendig, mir genügend Wissen anzueignen bzw. Nachschlagwerke bereitzustellen?
- Konnte ich dieses erforderliche Wissen auch für die Kinder entsprechend aufbereiten?
- Welches Sachwissen bzw. welche Bereiche der Sachkompetenz der Kinder unterschiedlicher Altersgruppen wurden durch welche Bildungsimpulse gestärkt?
- Über die sachrichtige Verwendung welche Werkzeuge wissen die Kinder nun Bescheid?

Partizipation:

- Bei welchen Aspekten konnten die Kinder mitbestimmen?
- In welcher Form konnten sich Kinder im Prozess der Planung aktiv beteiligen?
- Bei welchen Bildungsimpulsen war es möglich, dass Kinder eine Wahl haben und gestalten können?
- War es für alle Altersgruppen möglich, sich einzubringen?
- Inwiefern konnte ich das Thema für die Eltern transparent gestalten?

Bildungspartnerschaft:

- Wie konnten Eltern, Großeltern, oder Geschwister einbezogen werden?
- Welche Kooperationen mit Schulen, externen Fachkräften oder anderen Bildungseinrichtungen habe ich durchgeführt?
- Welche Angebote waren auch für die Familien relevant?
- Wodurch konnte ich die Zusammenarbeit mit Eltern- im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Bildungsprozesse des Kindes intensivieren?

Rollenverständnis der Pädagogin

- ein Klima des Vertrauens schaffen
- mit Kindern in Beziehung treten
- gestalten eines anregenden Umfeldes
- Bildungsimpulse im Alltag geben
- Bildungsangebote planen
- Freiräume für die Ideen der Kinder schaffen
- Fähigkeit zur Interaktion mit den Kindern
- Sensibilität für die Ausdrucksformen der Kinder
- Kenntnis aktueller Forschungsergebnisse
- (Selbst-) Reflexionsfähigkeit
- Transparenz der Arbeit
- Kooperation mit Bildungspartnern
- Bildungspartnerschaften mit den Eltern bilden

Teamarbeit

- Respektvoller und toleranter Umgang
- Regelmäßiger Austausch
- Umsetzung gemeinsam festgelegter pädagogischer Richtlinien
- Ehrlichkeit und Offenheit
- Wertschätzung

Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation:

- Besk; Besk- Daz
- Handschriftliche Beobachtungsaufzeichnungen
- Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 Jahre von Kornelia Schlaaf-Kirschner

Prozessqualität

Tagesablauf - Halbtagsgruppen

- **Freispielzeit und Orientierungsphase**
spezifische Förderphase
- **Morgenkreis**
- **Gleitende Jausenzeit**
täglich gesundes Jausenbuffet,
vom Kindergarten bereitgestellt.
- **Freispielzeit**
spezifische Förderphase unter
Berücksichtigung des BildungsRahmenPlans
- **Sesselkreis nach Bedarf**
- **Bewegung und freies Spiel im Garten**

Tagesablauf - Ganztagsgruppe

- **Freispielzeit und Orientierungsphase**
spezifische Förderphase
- **Morgenkreis**
- **Gleitende Jausenzeit**
täglich gesundes Jausenbuffet,
vom Kindergarten bereitgestellt.
- **Freispielzeit**
spezifische Förderphase unter
Berücksichtigung des BildungsRahmenPlans
- **Sesselkreis nach Bedarf**
- **Bewegung und freies Spiel im Garten**
- **Mittagessen**
- **Zähne putzen**
- **Zeit zur Erholung und leiser Beschäftigung**
- **Freispielzeit**
spezifische Förderphase
- **Gemeinsame Jause**
- **Bewegung und freies Spiel im Garten**

+ Gestaltung von Übergängen

- Transition Kindergarten
 - Berliner Eingewöhnungsmodell
 - Schnupperstunden
 - Einschreibung am Nachmittag mit den Kindern, spielen in der Gruppe
- Transition Schule
 - Gestaltung des Überganges innerhalb der gesetzlichen Grundlagen des Landes Steiermark
 - 2-mal im Jahr Schnuppertage in der Volksschule
 - Teilnahme der Schulanfänger an schulischen Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Sportfest.
 - Projekt Schulpatenschaft in Kooperation mit der 3. Klasse
- Schulpatenschaft

+ Zusammenarbeit mit Partnern

- Integrative Zusatzbetreuung (IZB)
- Bezirkshauptmannschaft Leoben
- Landesregierung
- Gemeinde
- Eltern
- Angehörige
- Bevölkerung von Niklasdorf
- Pfarre
- Volksschule
- Waldbesitzer
- Seniorenzentrum
- Zahnputzpädagogin
- Bücherei
- Öffentliche Einrichtungen

+ Kooperation mit Schulen und Ausbildungsstätten

- Bafep

+ Feste

Wir orientieren uns am Jahres- und Festkreis, um Tradition und Brauchtum zu vermitteln.

- Maibaum umschneiden
- Erntedank
- Laternenfest
- Nikolaus
- Weihnachtsfeier
- Faschingsumzug
- Ostereier suchen
- Muttertagsfeier
- Familienfest
- Geburtstag

Religiöse Aspekte fließen in die Feste mit ein.

Literaturverzeichnis

- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Charlotte Bühler Institut
- Engel, Bär und Kugelmond, Weninger /Tharlet, 2 Auflage 2008
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen, Vertiefende Ausführung zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan
- www.ris.bka.gv.at
- Werte leben, Werte bilden.
Wertebildung im Kindergarten